

BLAUES BAND

Sinnvoller Umgang mit Ressource

„Ohne Wasser, merkt Euch das, wär' unsre Welt ein leeres Fass“ heißt es in dem Wasserträger-Lied von Isaac Dunajewski. Besser kann man die Bedeutung des Naturschatzes „Wasser“ nicht zusammenfassen. Für viele Menschen ist sauberes Wasser nicht selbstverständlich, ist Wasser ein knappes, streng rationiertes Gut – aber dennoch „überlebensnotwendig“. Obwohl in unserer Region Wassermangel kein Thema darstellt, ist ein international ausgelegtes Wassermanagement dennoch wichtig. Denn auch wenn genügend Wasser vorhanden ist, liegen in der Unausgewogenheit zwischen Verfügbarkeit und Nachfrage von Wasser große internationale Probleme.

Für das Versorgungsgebiet des ZV KÜHLUNG bedeutet dies, dass hier ein sachgemäßer und sorgsamer Umgang mit dem Wasser erfolgt und auch erfolgen muss. Der Verband gehört zu den stärksten und am effektivsten arbeitenden Zweckverbänden in unserem Bundesland und wohl darüber hinaus. Die „Wasserpolitik“ wird höchst transparent durchgeführt, die Mitarbeiter sind fachkompetent und immer am Ball, um die Trinkwasserversorgung in hoher Qualität zu sichern und das Abwasser gründlich zu säubern. Unsere Erwartungshaltung, gerade an die Abwasserreinigung, war nach 1990 sehr groß. Die von 1990 bis heute gezahlten 38,6 Mio. Euro Fördermittel aus Landes- und EU-Töpfen hat der ZV KÜHLUNG erstklassig eingesetzt und somit entscheidend mitgeholfen, die Gewässerqualität zu verbessern und damit das Leben in unserer Region lebenswerter und attraktiver zu gestalten. Dafür sollten wir dankbar sein.

Hans-Joachim Meier
Amtsleiter
Staatliches Amt
für Landwirtschaft und Umwelt
Mittleres Mecklenburg



Gute Arbeit des Verbandes zeigt Wirkung Sauberes Wasser – gesunde Umwelt

Sie haben gut lachen: Die neunjährigen Mädchen Nathalie Lamer (li.) und Luisa-Marie Piontkowski erfreuen sich am klaren Wasser des Neubukower Hellbachs.

Die Reinhaltung unserer Gewässer ist ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz und zur Daseinsvorsorge. Außer der Luft zum Atmen ist für uns nichts so lebenswichtig wie das Wasser. Deshalb muss es unser Anliegen und unsere Verpflichtung zugleich sein, die Gewässer zu schützen.

Dass die Ostseeküste, Flüsse, Bäche und Teiche in unserer Region heute

viel sauberer als noch vor 20 Jahren sind, ist zum größten Teil der Verdienst moderner Kläranlagen. In ihnen durchläuft das Schmutzwasser einen komplizierten Prozess verschiedener Reinigungsstufen. Rechen, Sandfang, Absetzbecken, Belebungsbecken und Nachklärbecken sind nur einige dieser Stationen. Geschäftsführer Klaus Rhode verdeutlicht: „Im Zweckverband KÜHLUNG haben wir in den letzten 15 Jahren 24 moderne Klärwerke errichtet. 87 % aller Haushalte sind an

Kläranlagen angeschlossen, die das Schmutzwasser mit einer Reinigungsleistung von über 93 % säubern.“ Die übrigen 13 % der Haushalte entsorgen ihr Schmutzwasser über dezentrale Kleinkläranlagen oder abflusslose Gruben. „Wenn diese Kleinkläranlagen mit biologischen Reinigungsstufen nachgerüstet sind, reduziert sich der Eintrag von Schmutzwasser in die Gewässer und Grundwasserleiter deutlich“, erklärt Klaus Rhode. Heute wird das

Schmutzwasser längst nicht mehr gänzlich unbehandelt oder nur mechanisch von Grobstoffen befreit in die Ostsee geleitet.

Klaus Rhode unterstreicht die Leistung: „Der Zweckverband KÜHLUNG hat mit seinen Investitionen dazu beigetragen, dass z. B. in den Ostseebädern Kühlungsborn, Heiligendamm und Nienhagen die blaue Flagge Ausdruck einer sehr guten Badewasserqualität ist.“

Lesen Sie weiter auf Seite 5

Ziehen Sie Ihren Zähler warm an!

Der Winter steht vor der Tür und mit ihm Frost und Schnee. Deshalb ist es höchste Zeit, an die Frostsicherung der Trinkwasserleitungen zu denken.

Frostschäden können für die Grundstückseigentümer zu hohen Kosten führen. Deshalb sollten alle Leitungen des Hausanschlusses und der Wasserzähler vor Frost ge-

schützt werden. Dieses trifft auch für Leitungen im Haus zu. Unser Tipp: Halten Sie in Räumen mit Trinkwasserleitungen die Temperaturen immer über 0 Grad Celsius. Sollte es nicht genügen, Kellerfenster und -türen fest zu verschließen, ist bei unbeheizten Räumen ein Elektroheizgerät zu empfehlen. Auch die Verkleidung mit geeignetem Isoliermaterial bietet für gefährdete

Leitungen und Wasserzähler-schächte einen guten Schutz vor Frost. So schützen Sie Ihre Leitungen:

❄️ Sorgen Sie für frostfreie Installationsräume.

❄️ Entleeren Sie alle nicht benötigten Wasserleitungen und Kästen.

❄️ Isolieren Sie gefährdete Leitungen in Kellern und Schächten



sowie freiliegende Leitungen und Gartenwasserzähler.

❄️ Prüfen Sie die Isolierung auf Trockenheit.

AUS UNSEREM LAND

Wasserversorger gegen Speicherung von CO₂

Die Wasserversorgungsunternehmen aus MV sind sich mit den Unternehmen aus Norddeutschland einig: Eine Speicherung von verflüssigtem CO₂ darf nicht zugelassen werden. Deshalb haben wir uns mit der Stellungnahme der norddeutschen Wasserwirtschaft aktiv in die Diskussion um das CCS-Gesetz eingebracht.

Wir treten dafür ein, den weltweiten Ausstoß von klimaschädlichen Gasen wie CO₂ zu begrenzen, die Energieeffizienz in allen Lebensbereichen erheblich zu steigern, neue nachhaltige Energietechnologien zügig zu entwickeln und dadurch die erforderliche Energiemenge aus fossilen Verbrennungskraftwerken maßgeblich zu senken. Wir warnen jedoch vor einer kurzsichtigen und möglicherweise von wirtschaftlichen Erwägungen getragenen Zwischenlösung. Wir sprechen uns dafür aus, bei der Nutzung des Untergrundes der **Trinkwassergewinnung** grundsätzlich **Vorrang** einzuräumen, weil der damit verbundene Grundwasser- und Ressourcenschutz elementar ist. Deshalb erwarten wir von der Politik, dass sie sich für die Trinkwasserversorgung von heute und der nachkommender Generationen stark macht.

Dass in Umsetzung der EU-Richtlinie jetzt nur ein Entwurf für ein „Gesetz zur Demonstration der dauerhaften Speicherung von Kohlendioxid“ favorisiert wird, darf niemanden in Sicherheit wiegen, denn die Sorge um die sehr gute Qualität unseres Grundwassers bleibt bestehen, solange noch Versuchsanlagen entstehen dürfen.

Petra Tertel

Vors. der ARGE der Wasserversorger aus MV im BDEW

Was ist und was soll CCS bringen?

CCS, diese drei Buchstaben geistern seit geraumer Zeit durch die Medienlandschaft. Sie stehen für Carbon Capture and Storage, übersetzt etwa Kohlendioxid-Abscheidung und -Lagerung. Zwar sind derzeit keine Pilotanlagen in Mecklenburg-Vorpommern geplant, aber die Wasserwirtschaftler machen sich dennoch Gedanken um die Technik und zeigen sich solidarisch mit kommunalen Versorgern aus Schleswig-Holstein und Brandenburg.

Die Kohleindustrie setzt auf neue Kohlekraftwerke und unterstützt die Entwicklung der CCS-Technologie, die konzentrierten CO₂-Strom erzeugen, komprimieren, transportieren und lagern können soll. Im nördlichen Schleswig-Holstein plant der Energieriese RWE, das CO₂ in etwa 1.000 Meter Tiefe zu speichern, viele Wasserwerke wären betroffen. Im brandenburgischen Beeskow machen sich die Bürger mit vielen Protestaktionen stark gegen das von Vattenfall geplante unterirdische CO₂-Endlager in ihrer Region.

Eine von Greenpeace herausgegebene und von renommierten Wissenschaftlern* erarbeitete Studie kommt zu folgendem Ergebnis über die geplante Technologie:

CCS vergeudet Energie

Diese Technologie verbraucht zwischen 10 und 40 % der im Kraftwerk erzeugten Energie. Der großflächige Einsatz von CCS wird wahrscheinlich die Effizienzgewinne der letzten 50 Jahre zunichte machen.

CCS ist gefährlich

Eine sichere und dauerhafte Lagerung von CO₂ kann nicht garantiert werden.



Proteste landauf und landab wenden sich gegen die geplante CO₂-Speicherung.

Selbst geringe Leckageraten könnten jegliche Bemühungen gegen den Klimawandel scheitern lassen.

CCS ist teuer

Die Kraftwerkskosten könnten sich durch die Installation eines CO₂-Abscheidungssystems nahezu verdoppeln und die Strompreise um 21–91 % ansteigen lassen. Die finanziellen Mittel, die für CCS verwendet werden, stehen nachhaltigen Lösungen für den Klimawandel nicht mehr zu Verfügung!

CCS birgt Risiken

CCS stellt eine Gefahr für Gesundheit, Ökosysteme und Klima dar. Wie groß diese Gefahren sein werden, ist noch nicht abzusehen. Ein Umfrage unter 1.000 „Klima-Entscheidungssträgern

und -Einflussnehmern“ auf der ganzen Welt bringt erhebliche Zweifel an den Fähigkeiten von CCS zum Vorschein. Nur 34 % der Befragten waren zuversichtlich, dass die Nachrüstung bei bestehenden Kraftwerken die CO₂-Emissionen in den nächsten 25 Jahren ohne inakzeptable Nebenwirkungen reduzieren könnte und nur 36 % glaubten an die Fähigkeit von CCS zur Bereitstellung von kohlenstoffarmer Energie mit neuen Kraftwerken.

Wer trägt Haftungsrisiko?

Es ist aufschlussreich, dass die möglichen Kraftwerksbetreiber auf eine zeitliche Begrenzung des Haftungsrisikos auf nur zehn Jahre und auf Haftungsobergrenzen drängen, dann soll der Staat übernehmen. Die Speicher-

zeit des CO₂ wird mit etwa 100 Jahren angenommen.

Wo ist die Lösung?

Die wahre Lösung für den drohenden Klimawandel liegt in erneuerbaren Energien und Energieeffizienz – damit lässt sich schon heute das Klima schützen. Durch Effizienzmaßnahmen lässt sich der Energiebedarf enorm reduzieren – Maßnahmen, die mehr Geld einsparen, als sie kosten. Technisch verfügbare erneuerbare Energiequellen wie Wind, Wellen und Sonne können sechsmal mehr Energie zur Verfügung stellen, als die ganze Welt heute braucht – und zwar unbegrenzt.

* Emily Rochon, Dr. Erika Bjureby, Dr. Paul Johnston, Robin Oakley, Dr. David Santillo, Nina Schulz, Dr. Gabriela von Goerne

Experten warnen vor Speicherung

Unterirdische Lagerung ist riskant

„Bei CO₂ in geologischen Lagerstätten besteht immer das Risiko einer Leckage. Auch wenn es gegenwärtig nicht möglich ist, das genaue Risiko zu quantifizieren, bedeutet doch jegliche CO₂-Freisetzung einen potenziellen Einfluss auf die Umgebung: Luft, Grundwasser oder Boden. Eine dauerhafte Leckage könnte selbst bei einer geringen Rate von 1% die Bemühungen zur Verringerung des Klimawandels zunichte machen.“

S. Benson, in *Underground Geological Storage*, in IPCC Special Report on Carbon Dioxide Capture and Storage,

B. Metz et al. (Herausgeber), Cambridge University, 2005

Ein Beispiel für Gefährlichkeit

„Ein Beispiel für die Gefährlichkeit einer natürlichen CO₂-Leckage war der Lake Nyos, Kamerun, im Jahr 1986. Nach einem Vulkanausbruch wurden große Mengen CO₂, die sich am Grund des Sees angesammelt hatten, plötzlich freigesetzt und töteten 1.700 Menschen und Tausende Rinder im Umkreis von 25 Kilometern.“

M. Diesendorf, in *Can geosequestration save the coal industry?*, in J. Byrne, L. Glover & N. Toly (Hrsg.), *Transforming power: Energy*

as a social project, *Energy and Environmental Policy Series Bd. 9*, 2006, S. 223–248.

Risiko besteht immer

„Solange CO₂ in geologischen Formationen vorhanden ist, besteht das Risiko einer Leckage – es kann seitlich oder senkrecht an die Oberfläche wandern. In Verbindung mit Wasser wird CO₂ korrosiv und kann die Sicherheit von Deckgesteinen, Bohrlochverschaltungen und Zementversiegelungen gefährden. Unentdeckte oder bei der Injektion von CO₂ durch zu großen Druck entstandene Risse im Deckgestein sind ebenfalls

Möglichkeiten, wie CO₂ entweichen kann.“ *Massachusetts Institute of Technology (MIT) in The Future of Coal*, Boston, 2007

Gewässer können übersäuern

„Die Wanderung von Kohlenstoffdioxid kann zur Übersäuerung von Gewässern und zur Mobilisierung toxischer Schwermetalle führen. Die Injizierung von Kohlenstoffdioxid kann Druck aufbauen, Sole verdrängen und seismische Aktivitäten verursachen.“

R. Brunt, in *Safe Storage of CO₂ in Deep Saline Aquifers*, *Environ. Sci. and Technol.* Bd. 36, Ausgabe 11, 2002, S. 240a–245a

IMPRESSUM

Herausgeber:
ZV KÜHLUNG Bad Doberan,
ZV Grevesmühlen, WZV Malchin
Stavenhagen, ZV Sude-Schaale,
ZV Insel Usedom
Redaktion und Verlag:
SPREE-PR
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen, OT Degtow
Telefon: 0 38 81 – 75 55 44
E-Mail: susann.galda@spree-pr.com
Internet: www.spree-pr.com
V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Susann Galda
Mitarbeit: Dr. P. Viertel,
Thomas Marquard
Fotos: Susann Galda, Dr. P. Viertel,
Landesamt für Denkmalpflege, Archiv
Layout: SPREE-PR,
Marion Nitsche (verantwortl.)
Druck: Nordost-Druck GmbH & Co. KG



Jeder Dritte in Deutschland engagiert sich ehrenamtlich beim Katastrophenschutz, in Sportvereinen, Umweltverbänden, in der Jugendarbeit oder in den Kirchen. Allein im sozialen Sektor werden jährlich 6,5 Mrd. Stunden ohne Vergütung geleistet.

Das entspricht einer Arbeitszeit von 3,2 Millionen Vollzeitbeschäftigten. Die Wertschöpfung möchte in vier Beiträgen den Einsatz aller ehrenamtlichen Helfer in Mecklenburg-Vorpommern würdigen.

Katastrophenschutz

Sport

Vereinsleben

Kulturbereich



Die Welt der Töne für Sänger und Publikum aufbereiten

Chorleiter Rüdiger Kurzmann gibt den Takt an



Musik ist sein Leben. Um ganz genau zu sein: Chormusik ist sein Leben. Rüdiger Kurzmann kommt zwar als Musiklehrer am Wolgaster Runge-Gymnasium kaum an der Klangwelt vorbei, aber er fühlt, brennt, lebt sie mit ganzem Herzen; und das weit über den eigentlichen Musikunterricht hinaus.

„Ein bisschen verrückt muss man schon sein“, räumt der 59-Jährige ein. Derzeit leitet der schlanke Grauhaarige mit den lebendigen, funkelnden Augen nicht einen oder gar zwei, sondern drei Chöre in seiner Heimatstadt Wolgast.

„Und alle singen auf beachtlichem Niveau“, fügt er nicht ohne Stolz hinzu. Die Zahlen sprechen für sich sowie den begeisterten und offenbar auch begeisternden Chef der Sängerguppen. Von 300 Gymnasiasten engagieren sich 41 im Schulchor. Aus diesem ging vor nunmehr elf Jahren die Gemeinschaft „Cantare Continuo“, hervor, ehemalige Schüler, die – wie ihr lateinischer Name sagt – weitersingen wollen. Mit ihnen kann Rüdiger Kurzmann nur freitags proben, weil



Rüdiger Kurzmann

sie berufs- und studiumbedingt weit verstreut sind, aber das ist es ihm wert. Der dritte Platz im Landesvergleich ist ein guter Lohn. Und als vor Kurzem der Seniorenchor ohne Leitung da stand, sprang der zweifache Vater eben auch hier ein.

Seine eigene musikalische Entwicklung nahm ihren Lauf mit dem Fund eines alten Akkordeons auf dem Dachboden seiner Großeltern. Dann wollte er Geiger werden, schwenkte aber auf Musiklehrer um. Zunächst als Notlösung gedacht, sollte diese Entscheidung sein Leben nachhaltig beeinflussen. „Als ich zum ersten

Mal vor der Klasse stand, da hat es gefunkt“, erinnert sich der quirlige, fitte Pädagoge zurück. Seinen Draht zu den Kindern festigte er im Pionierchor, den er als Neu-Lehrer aufbaute. „Ich wollte hier in Wolgast etwas aufbauen. Das habe ich auch geschafft. Aber ich hatte es mir auch leichter vorgestellt“, gibt er zu. Missen möchte er es jedoch auf keinen Fall. Konzerte wie das am 28. August in der Wolgaster Petri-Kirche sind die Krönung langer Arbeit. Hier traten Sängern und Sänger aus Wolgast, Uelzen, Italien,



Auf mein Kommando: Rüdiger Kurzmann konzentriert und mit Freude in Zwiesprache mit seinem Chor.

Rumänien, Spanien und Weißrussland gemeinsam auf. Denn die kleine Stadt in Vorpommern mit ihrem bewegten, belebten Chorleben war – nicht von ungefähr – Gastgeberin der 8. Internationalen Jugend- und Kammerchor-Begegnung. „Es war toll“, so Kurzmanns kurze Zusammenfassung dieser ereignisreichen musikalischen Tage, von denen eine

CD zeugt. Der Chef der Sänger ist überzeugt, dass die Schülerinnen und Schüler mehr als die Musik lernen: „Hier spielt das Leben auf kleinem Raum, soziale Gefüge werden erlebt. Man muss sich behaupten, durchsetzen, anpassen, Verantwortung übernehmen, seine Zeit einteilen können, beherzt und engagiert bei der Sache sein.“

Für sein Engagement, das ihn neben den wöchentlichen Proben auch gute 20 Wochenenden im Jahr mit Konzerten und Proben beschäftigt, bekam Rüdiger Kurzmann schon den Kulturpreis der Stadt. Irgendwie typisch für den im positiven Sinn Musik-Verrückten, dass er das Preisgeld in den Pool für das neue E-Piano des Gymnasiums einbrachte ...

Wittenburgerin engagiert sich für das Niederdeutsche

Sprache der Kindheit als lebenslange Liebe



Ursula Kurz ist ein Wittenburger Urgestein. Hier hat die rührige 87-Jährige früher so manchen Misstand aufs Korn genommen, hat – oftmals mit Augenzwinkern – Alltägliches ebenso wie Besonderes in gut 2.000 Geschichten und Gedichten festgehalten. Immer in der Sprache ihrer Kindheit, dem Mecklenburger Platt.

Für ihre Verdienste rund um die plattdeutsche Sprache hat sie den Johannes-Gillhoff-Preis, die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten des Landes, den Ehrenpreis der Stadt Wittenburg und die Ehrenurkunde des Ludwigsluster Landrates erhalten. Dabei wollte die flotte Seniorin ursprünglich nur für sich schreiben, notierte schon als Kind das Erlebte in Gedichtform in ihrem Tagebuch. Wann immer sie allerdings etwas zum Besten gab, wurde das begeistert aufgenommen, so dass sie später ihre Texte auch veröffentlichte. Eine ganze Regalbreite nehmen ihre Bücher und Hefte im Wohnzimmer ein. Ein

Lieblingsthema hat sie nicht, aber die Natur mit all ihren Facetten habe es ihr sehr angetan. „Und die Liebe!“, unterstreicht sie. Eine andere Sprache als das Platt kam nie in Frage: „Es ist die Sprache meiner Kindheit, man kann sich viel besser ausdrücken, sie ist weicher und zärtlicher.“ „Ich habe auch gern für Kinder geschrieben“, erzählt die vierfache Mutter, zehnfache Oma und zweifache Uroma. Nicht von ungefähr leitete sie viele Jahre die Platt-Arbeitsgemeinschaft an der Wittenburger Schule. Und auch heute erhalte sie zu ihrer großen Freude Post von Kindern, Eltern und Leh-

rern, „die mir erzählen, dass ihnen meine Sachen gefallen.“ Und so schreibt sie immer weiter, heute allerdings wegen nachlassender Sehkraft nicht mehr mit Papier und Stift, sondern auf der großen, Jahrzehnte alten Schreibmaschine. Gerade hat sie ihr neuestes Buch fertig. In „Dor het `n UI saten“ (ISBN 9783867851404) gibt es viel Hintersinniges, erschließt sich die wahre Bedeutung oft erst in den letzten Zeilen. Das mag die humorvolle Schriftstellerin, die längst noch nicht ans Aufhören denkt: „Ich hätte noch Stoff für zwei, drei weitere Bücher ...“

Ursula Kurz ist ein Eulenan und so passt ihr neuester Buchtitel „Dor het `n UI saten“ perfekt.

Lesen Sie auch Seite 6

VORGESTELLT

Ingolf Tellinger

Wasser und E-Technik – das passt bei ihm zusammen

Die Wasserförderung, -aufbereitung und -speicherung sind das Metier Ingolf Tellingers. Der Vorarbeiter kennt sich aus im Fach, in diesem Jahr beging er sein 30-jähriges Dienstjubiläum im Wasserunternehmen.

„Es ist immer wieder abwechslungsreich“, beschreibt der ruhige Teßmannsdorfer, was seinen Job auch nach drei Dekaden noch reizvoll macht. 1993 BMSR-Lehrling (entspricht heute in etwa Mechatroniker) im Zweckver-

bandsvorgängerbetrieb VEB WAB, dann Facharbeiter, ab 1995 Vorarbeiter – sein beruflicher Werdegang liest sich flüssig. „Ich wollte immer was mit E-Technik machen und hier geht das sogar darüber hinaus“, zeigt sich der 46-Jährige immer noch zufrieden mit seiner Berufswahl. Mehr als „nur“ E-Technik, weil in modernen Anlagen heute natürlich Mess- und Steuerungstechnik hinzukommen. Darüber hinaus ist er gemeinsam mit dem 13-köpfigen Team für die 10 Wasserwerke, 12 Druckstationen und 55 Pumpen zuständig, also nicht nur für Schalt-

kästen, Kabel und Drähte, sondern auch für ganz viel Wassertechnik. „Nachdem wir Anfang der 90er Jahre die Modernisierung der Anlagen elektrotechnisch begleitet haben, waren sie mir natürlich nicht mehr fremd, sodass die heutige Verknüpfung der beiden Aufgaben sicher sinnvoll ist.“

Etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit ist der Rockmusikliebhaber, der in der Nebensaison auch gern mal im Mittelmeer badet, Handwerker. Laufende Reparaturen, Wartungen, Kontrollen im gesamten Verbandsgebiet sind nötig. Die andere Hälfte verbringt Ingolf Tellinger am Schreibtisch vor dem Computer, wo er die Prozesse gründlich überwacht. „Die Nachweisführung ist eine Vorschritt, die Qualität des Wassers muss immer stimmen“, erklärt der Vater eines Sohnes. Schließlich sei unser Trinkwasser ein natürliches Lebensmittel, dem lediglich Mangan und Eisen entzogen werde, und es soll auch frisch und klar bei den Kunden ankommen.

Zu tun gibt es also immer reichlich und Routine kann sich schon aufgrund der touristisch bedingten saisonalen Schwankungen kaum einschleichen. Die Aufgabe der Wasser-Mannschaft ist erledigt, wenn das kostbare Nass, gefördert und aufbereitet ist und ins weit verzweigte Leitungssystem abgegeben werden kann. Hier übernehmen die Kollegen der Wassernetze das wertvolle Gut und sorgen für die Überleitung in jeden Haushalt.



Probenentnahmen gehören zum täglichen Geschäft Ingolf Tellingers.

NACHGEFRAGT

Ihr ZVK hat die Antworten



Viele Fachbegriffe sind für die Kunden nicht gebräuchlich und schwer verständlich. Wenden Sie sich gern an den Zweckverband KÜHLUNG, wenn Sie Fragen haben. Heute erklärt die Kaufmännische Leiterin Kathi Grunzel den Begriff Wasserentnahmengelt.

Als Wasserentnahmengelt wird eine jährliche Abgabe an das jeweilige Bundesland für, das Entnehmen, Zuzuführen, Zuzugleiten und Ableiten von Grundwasser“ bezeichnet. Diese Abgabe wird in den meisten Bundesländern erhoben.

Laut Landeswassergesetz in Mecklenburg-Vorpommern (LWaG) muss unser Bundesland das Entgelt für die Erhaltung oder Verbesserung der Gewässergüte sowie der Gewässerunterhaltung einsetzen.

Der Zweckverband KÜHLUNG zahlt entsprechend LWaG aktuell pro Jahr 5 Cent je Kubikmeter entnommenes Grundwasser an das Land Mecklenburg-Vorpommern (bis 2009 waren es noch 1,8 Cent je Kubikmeter). Sie beläuft sich bei durchschnittlich 3,4 Mio. Kubikmeter gefördertem Grundwasser demnach auf 170.000 Euro, die der



Kathi Grunzel.

Zweckverband abführen muss. Da wir nach dem Kostendeckungsprinzip arbeiten, ist die Abgabe Bestandteil der jährlichen Gebührekalkulation und wirkt sich damit auf die Höhe der Trinkwassergebühren aus.

Klärschlamm aus häuslichem Abwasser wird in Mecklenburg-Vorpommern überwiegend in der Landwirtschaft und im Landschaftsbau verwertet. Das ist eine technische einfache und kostengünstige Lösung, die aber zunehmend in Frage gestellt wird.

Die landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm ist an die strengen Vorgaben der Klärschlammverordnung gebunden. So gibt es z. B. Grenzwerte für Schwermetalle und toxische Stoffe. Bisher war der Nährstoffeintrag des Klärschlammes ein positiver Nebeneffekt für die Landwirte, aber immer modernere Klärwerke entziehen dem Abwasser immer mehr Schadstoffe, die dann im zurückbleibenden Klärschlamm wiederzufinden sind. Deshalb ist die landwirtschaftliche Verwertung in einigen Bundesländern bereits verboten. Alternativ wird ein großer Teil des Klärschlammes in Kohlekraft- und Zementwerken oder reinen Klärschlammverbrennungsanlagen abgefackelt.

„Wir haben mit den Vorgaben der Klärschlammverordnung schon jetzt ein Problem. Wegen des hohen Anteils der Kupferleitungen in den Trinkwasserhausinstallationen können wir die Grenzwerte für den Parameter Kupfer nicht mehr einhalten“, berichtet Zweckverbands-Geschäftsführer Klaus Rhode. „Das führt dazu, dass bereits 75 Prozent des im Zweckverband KÜHLUNG anfallenden Klärschlammes in Hamburg verbrannt werden müssen“, erklärt er weiter. Das Schlimme daran: „Das führt zu einer Kostenerhöhung um ca. 130 Prozent.“

Die Lösung: „Um diese Ausgaben zu senken, geht es künftig darum, nicht die Klärschlammabeseitigung, sondern die energetische Verwertung in den Fokus der Arbeit zu stellen“, blickt Klaus Rhode nach vorn. Das heiße,



Ernst-Hartmut Grzeskowiak pumpt den Schlamm aus Kleinkläranlagen per Saugwagen ab und fährt ihn zur zentralen Schlammbehandlung ins Doberaner Klärwerk.

das Klärschlamm zu trocknen und als wertvollen Brennstoff zur Strom- und Wärmegewinnung einzusetzen. „Deshalb suchen wir nach Möglichkeiten einer thermischen oder einer Solartrocknung. Nur dadurch wird es gelingen, das Schlammvolumen zu reduzieren und damit die Transportkosten deutlich zu senken.“

Um die Aufgabe besser bewältigen zu können, arbeitet der Zweckverband seit mehreren Jahren auch mit Fachleuten anderer kommunaler Partnerunternehmen in Grevesmühlen, Rostock, Schwerin, Stralsund und der Region Güstrow-Bützow-Sternberg zusammen, die die gleichen Probleme haben. „Gemeinsam wollen wir die anfallenden Klärschlammengänge bündeln, nach wirtschaftlichen und technischen Lösungen suchen, um die Kosten deutlich zu reduzieren; in der

Verbrennung von bisher 75–90 Euro auf 60–65 Euro je Tonne“, führt Klaus Rhode weiter aus. Um die Zusammenarbeit der Partnerunternehmen noch effektiver zu gestalten, werden die beteiligten Unternehmen eine Klärschlamm-Kooperation Mecklenburg-Vorpommern GmbH gründen. Dem hat die Verbandsversammlung des Zweckverbandes KÜHLUNG bereits zugestimmt.

Schüler aufgepasst! Verband sucht Azubis

Der **Zweckverband bildet auch im nächsten Jahr wieder aus. Gesucht sind junge, engagierte Leute, die ab August 2011 eine dreijährige Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, für Abwassertechnik oder Industriekaufmann/-frau starten möchten. Die Bewerbungsverfahren ist bereits eingeleitet.**

„Bis zum 28. Februar nehmen wir Bewerbungsunterlagen an“, erklärt die zuständige Mitarbeiterin Ilona Seelmann. Wichtig dabei sind Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisse. Schon seit Jahren setzt der Verband auf die Aus-

bildung, hat das sogar in seinen Unternehmensleitlinien verankert. „Wir wissen, dass wir die umfangreichen Aufgaben der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung nur mit engagierten und gut ausgebildeten Leuten meistern können“, betont Ilona Seelmann und ergänzt, „die Azubis von heute werden die Fachkräfte von morgen sein.“

Im Praktikum die Arbeit kennenlernen

Der angehende Wasserfachmann Ricardo Weber ist im dritten Lehrjahr und erzählt begeistert von seinem Beruf. „Es ist abwechslungsreich und vielschichtig. Wir kümmern uns ums

Rohrnetz und die Wasserwerke.“ Der 22-jährige Elmenhorster hofft, dass es auch nach der Ausbildung hier weitergeht. „Die Arbeitsbedingungen sind klasse, der Umgang immer freundschaftlich und hilfsbereit“, ermuntert er andere, auch hier ihr Glück zu (ver)suchen. Günstig könnte ein Praktikum im Vorfeld sein, so dass einerseits die angehenden Azubis genauer verstehen, was das Berufsbild ausmacht, und andererseits der Zweckverband sich einen Eindruck von den Kandidaten verschaffen kann. Weitere Informationsmöglichkeiten gibt es mit den Betriebsbesichtigungen, dem Schülerumwelttag sowie der Internetseite des Verbandes.



Wasser-Azubi Ricardo Weber gefällt sein abwechslungsreicher Beruf.

Sauberes Wasser – gesunde Umwelt

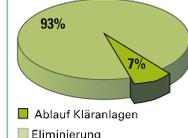
Fortsetzung von Seite 1 In den zentralen Kläranlagen werden jährlich etwa 40 Tonnen Phosphat und 219 Tonnen Stickstoff aus dem Abwasser abgebaut (siehe Abbildung). Neben dem Phosphat- und Stickstoffabbau hat sich auch die Sauerstoffsituation in den Flüssen, Bächen und Teichen deutlich verbessert. „Wenn man heute aufmerksam durch die Natur wandert, wird man feststellen, dass in unseren Gewässern viele Tiere ihren natürlichen Lebensraum zurückerobert haben“, erzählt der Geschäftsführer von den positiven Auswirkungen seiner Arbeit.

Neben den sauberen Kläranlageneinläufen ist auch die geordnete und

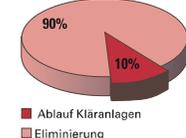
mit Vorreinigungsanlagen versehene Niederschlagswasserableitung ein Beitrag zum Gewässerschutz. Die Ergebnisse der letzten Jahre belegen eindeutig, dass es wichtig ist, Schmutzwasser zu reinigen. Dennoch kann die kommunale Abwasserentsorgung die Gewässerschutzziele nicht allein erreichen.

„Hier gilt es, eine Allianz mit uns als Entsorgungsunternehmen und den Umweltverbänden, den Industrieleitern sowie insbesondere mit der Landwirtschaft zu schmieden“, zeigt Klaus Rhode Wege auf und gibt zu bedenken: „Auch Sie als Bürger tragen Mitverantwortung für saubere Gewässer!“

Phosphatabbau pro Jahr in %



Stickstoffeliminierung pro Jahr in %



Phosphor wird zu 93 und Stickstoff zu 90 Prozent aus dem Schmutzwasser eliminiert.

Wasserzählerablesung

Zur Vorbereitung der Jahresverbrauchsabrechnung 2010 werden im Auftrag des ZVK Mitarbeiter der Firma Metering Service Gesellschaft mbH (MSG) in der Zeit vom

15. November bis 31. Dezember 2010

die Wasserzähler im Verbandsgebiet ablesen. Der genaue Termin der Ablesung wird Ihnen per Karte von den Mitarbeitern der Firma MSG mitgeteilt.

KURZER DRAHT



Zweckverband KÜHLUNG
Kammerhof 4
18209 Bad Doberan

Tel.: 038203 713-0
Fax: 038203 713-10
E-Mail: service@zvk-dbr.de

Öffnungszeiten
Mo–Mi 7–17 Uhr
Donnerstag 7–18 Uhr
Freitag 7–15 Uhr



24-h-Bereitschaftsdienst Tel.: 038203 7130
www.zvk-dbr.de

Weihnachts-Wasserrätsel

„Erst lesen – dann lösen!“

Liebe Leserinnen und Leser,

ich kann Ihnen garantieren, dass Sie gewiss keine **Wuenschelrute** benötigen, um unser diesjähriges Weihnachtsrätsel rund ums Wasser zu lösen. Auch die Gründung eines **Zweckverbandes** in der Familie ist dafür nicht zwingend erforderlich, könnte sich jedoch wie im wahren Leben positiv auswirken. Denn manche Fragen sind schon die **Haerte** aber wenn Sie kurz überlegen, erfährt die Stimmung gewiss keine **Truebung**. Sollten Ihnen einige Wörter in meiner kleinen Anrede bekannt vorkommen, na dann setzen Sie diese doch gleich an der richtigen Stelle ein! Sicher ist: **Absperrschieber** und **Enteisung** haben eigentlich nicht viel miteinander zu tun, auch wenn sie dicht beieinander stehen. Die Wasser Zeitung wünscht Ihnen viel Spaß beim Rätseln und fröhliche Weihnachten.

Ihr Wassermax

Wassermax verlost zum Fest tolle Preise!



1. Preis
Apple iPod

3. Preis
Tchibo Kaffeemaschine



4. Preis
Schlauchboot



2. Preis
Samowar



5. Preis
Wasserkissen

6. Preis
Kalender 2011

LÖSUNGSWORT

A B C D E F G H I J K L M

(Informationsschrift für Kunden der Wasserwirtschaft)

WAAGERECHT

- 2 Strandbekleidung
- 4 Hansestadt an der Ostsee
- 6 Abkürzung für Kalorie
- 8 Farbe
- 10 Fortbewegung mittels Windkraft
- 13 was man am Strand braucht
- 14 Strandspielzeug für Kinder (ö=oe)
- 16 Typischer Baum im Küstenwald
- 17 schmerzhafte Hautrötung
- 19 Naturereignis
- 20 wird von Kalzium- und Magnesiumsalzen verursacht (ä=ae)
- 21 Abkürzung für Druckerhöhungsanlage
- 22 Viehfutter
- 23 altes Instrument zur Suche von Wasser (ü=ue)
- 24 Kfz-Kennzeichen einer Hansestadt
- 26 Hochwasserschutzanlage
- 28 beliebter Fund am Strand
- 30 wird in Bar gemessen
- 33 Armatur, die das Wasser ablaufen verhindert

37

- 37 vom Wind abgewandte Seite
- 39 Was ist die Ostsee?
- 40 Antiblockiersystem
- 42 Spitzenkraft auf einem Gebiet
- 43 Flaniermeile in Strandnähe
- 44 Speicher für Regenwasser
- 46 Nachbarland auf Usedom
- 47 Verfahren, um dem Wasser Eisen zu entziehen
- 48 Eingebung
- 49 beliebter Speisefisch
- 50 Geburtsort der Raumfahrt (ü=ue)
- 51 typischer Vogel am Meer (ö=oe)
- 53 Schwermetall, das in winziger Konzentration im Wasser vorkommen kann
- 54 Abflussleitungen für Abwasser
- 55 Europäische Hauptstadt
- 56 Zeugnisnote
- 57 Zusammenschluss von Gemeinden zur Wasserversorgung
- 63 Zuckerrohrschnaps
- 65 sie bewegt das Wasser in der Leitung
- 66 das wünschen sich Badegäste

SENKRECHT

- 1 aus ihm wird Trinkwasser gewonnen
- 2 mikroskopisch kleine Lebewesen (Plural)
- 3 feuchte Bachwiese, Flussniederung
- 5 Ratespiel
- 6 natürlicher Bestandteil des Wassers
- 7 sie nehmen geklärtes Wasser auf
- 9 Schwebestoffe im Trinkwasser (ü=ue)
- 11 Parameter in der Trinkwasserverordnung
- 12 dem Wind zugekehrte Seite
- 13 sehenswertes Naturereignis
- 15 Weichtier in Flüssen, Seen und Meeren
- 18 Strandspielzeug für Kinder
- 24 hat die längste Seebrücke auf Usedom
- 25 Personal Computer (Abk.)
- 27 Wasserentnahmestelle für die Feuerwehr
- 29 Insel im Nordosten Deutschlands
- 31 Anlage zum Reinigen von Abwässern (ä=ae)
- 32 hängt am Wasserhahn
- 34 Augenschutz am Strand
- 35 Verfahren, um dem Wasser Mangan zu entziehen

- 36 Areal für Zelte
- 38 Zeitraum der Erdgeschichte
- 41 Wasservogel
- 45 wird vom Meer angespült
- 52 Windrichtung
- 53 Frauenname
- 58 Mikroorganismen, die Krankheiten hervorrufen
- 59 lebenswichtiges Element im Wasser
- 60 englisch: Junge
- 61 Sandwall hinter dem Meeresstrand (ü=ue)
- 62 linker Nebenfluss der Havel
- 64 Abkürzung für Magister
- 65 chemisches Zeichen für Blei

Senden Sie das Lösungswort bis zum 10. Dezember 2010 mit dem Kennwort „WASSERRÄTSEL MV“ an: SPREE-PR, Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow oder per E-Mail an gewinnen@spree-pr.com.



Weltlängster Tresen festigte Zusammenhalt

Im Juni dieses Jahres versammelten sich Leute aus allen 6 Ortsteilen der Gemeinde unter dem Motto „Wir sind Satow“ und wollten gemeinsam einen Weltrekord aufstellen. Das Ergebnis: **Erstens hatten sie mit 783,58 Metern tatsächlich den längsten Tresen zu Stande gebracht. Zweitens festigte sich der Gedanke, dass man zusammen viel erreichen kann.**

Bürgermeister Matthias Drese weiß nach einem knappen Jahr im Amt, dass es nicht immer einfach ist, die Vorstellungen, Wünsche und Pläne aller sechs Ortsteile mit den 27 Dörfern verteilt auf 119 km² unter einen Hut zu bekommen. „Aber wir wollen das Gefühl aus dieser tollen Aktion im Sommer mit in die nächste Zeit nehmen. Was wir da alle auf die Beine gestellt haben, war super.“ Und so wird der Jurist auch als Bürgermeister viel reden, sprechen lassen, abwägen, vermitteln, so dass am Ende das Beste für die Gemeinde steht.

Die Gegend längst kein „locus horribis mehr“

„20 Jahre nach der Wende haben wir hier viel erreicht“, bilanziert der erst aus Thüringen, dann aus Bad Doberan Zugereiste. Längst handelt es sich hier nicht mehr um einen „locus horribis et vastae solitudinis“ – eben einen Ort des Schreckens und der unheimlichen



Wenn alle Ortsteile an einem Strang ziehen, dann kann es wie im vergangenen Juni sogar zum Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde reichen.

Einöde, wie 1224 urkundlich verbrieft. Bölkow, Hanstorf, Heiligenhagen, Reinshagen, Radegast und Satow haben sich entwickelt. Alle haben aktive Vereine, die einen sportlicher, andere kultureller Natur, aber alle tun etwas für ihr Gemeindeleben. So kommen die Heiligenhäger zum Waldfest zusammen, konnten sich die Radegaster in diesem Jahr über eine sanierte Waldbühne freuen, feierten die Hanstorf-Brandschützer ihr 80-jähriges Jubiläum und, und, und. Legendar ist

auch der Satower Fasching, zu dem alljährlich 2.000 Karnevalisten strömen. Bei knapp 6.000 Einwohnern in der Gemeinde eine erstaunliche Ausbeute. „Die großen Investitionen sind in der Gemeinde absolviert. Jetzt muss es unsere Aufgabe sein, das Erreichte für die folgenden Generationen zu erhalten und behutsam darauf aufzubauen“, steckt der Vater eines fünfjährigen Zwillingspärchens die Ziele ab. Das Gewerbe halten, Schule und Kitas hegen und pflegen und so in der

Gemeinde zwischen Wismar und Rostock ein gutes Lebensumfeld bieten. Punkten kann Satow bei Einheimischen und Gästen schließlich auch mit seiner attraktiven Endmoränenlandschaft, die zum Wandern und Radfahren einlädt. Hier eingebettet sind immer wieder neue Perlen zu entdecken, die verschiedenen Kirchen ebenso wie die unterschiedlichen Gutshäuser. Nicht nur Angela Merckels Gäste konnten sich z. B. von der Schönheit Hohen Luckows überzeugen.



Wassersteckbrief

Die Gemeinden Bölkow, Hanstorf, Heiligenhagen, Radegast, Reinshagen und Satow fusionierten zum 1. März 2003 zur amtsfreien Gemeinde Satow, die dem Zweckverband KÜHLUNG beiträgt:

Beitritt	TW	AW
Bölkow	21.11.91	28.01.95
Hanstorf	21.11.91	27.01.96
Heiligenhagen	21.11.91	01.01.00
Radegast	21.11.91	28.01.95
Reinshagen	21.11.91	28.01.95
Satow	21.11.91	04.11.95

Trinkwasserversorgung (TW)

Wasserwerke in Hohen Luckow, Pustohl, Retschow und Satow

Netzlängen:

94.170 m Hauptleitungen
30.670 m Hausanschlussleitungen

Investitionen: 5,4 Mio. EUR

Abwasserbeseitigung (AW)

Das Schmutzwasser wird in den Kläranlagen Groß Bölkow, Gerdshagen, Hanstorf, Heiligenhagen, Reinshagen und Satow gereinigt. Mit Stilllegung der Containerkläranlage Heiligenhagen in 2015 ist eine Schmutzwasserüberleitung zur Kläranlage Satow vorgesehen.

Schmutzwasser:

18.670 m Leitungen
9.580 m Druckrohrleitungen
15 Abwasserpumpwerke
8.350 m Hausanschlussleitungen

Niederschlagswasser:

15.870 m Leitungen
3.750 m Hausanschlussleitungen
11 Regenrückhaltebecken

Investitionen: 11,0 Mio. EUR

Im Gespräch mit dem hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Satow: Matthias Drese

Viele Vereine bringen Leben in die 27 Dörfer

Bürgermeister war schon als Student der Traumberuf von Matthias Drese. Seit Januar führt der 40-Jährige die Geschicke der Gemeinde Satow. Sein Credo: Nur meckern bringt nichts, man muss auch etwas tun.

Wie sehen Sie Ihr erstes Jahr im Amt?

Ich habe mich gut eingearbeitet, die Gemeindevertreter kennengelernt, viele Ansprechpartner getroffen und bin dabei, die Kontakte zu den Vereinen weiter auszubauen. Da gibt es zum Glück für die Einwohnerinnen und Einwohner viele Vereine, die sich um Kinder-, Jugend- und Erwachsenenprojekte

kümmern und so Leben und den Gemeinschaftssinn in die einzelnen Ortslagen bringen.

Was steht für 2010 auf der Haben-Seite?

Zunächst einmal haben wir dem Schnee getrotzt. Dann konnten wir das Richtfest des Kita-Erweiterungsbaus feiern und haben die Seestraße in Satow modernisiert. Das Highlight für viele dürfte am 6. Juni das 20-jährige Firmenjubiläum von Quandt+Schön mit dem gelungenen Weltrekord und das Fest darum gewesen sein.

Wie geht es dem Gewerbe in Ihrer Gemeinde?

Die guten Anbindungen und Bedingungen vor Ort haben einige große Betriebe hervorgebracht. Hervorzuheben sind der Getränkehandel, Richter Messtechnik, der Straßenbauer Rask, Landwirte und die bekannte Satower Mosterei mit ihrem vielfältigen Angebot, die mittlerweile Sanddornprodukte innerhalb ganz Deutschlands liefert.

Welche Pläne haben Sie für 2011?

Jedes Jahr ein Weltrekord ist sicher nicht drin, aber den Zusammenhalt aus der Zeit wollen wir gern beibehalten. Der Ausbau der Grundschule wird allen zu Gute kommen. Weil wir da schon nah am Wald sind, kommt ein Anbau nicht in Frage und wir

müssen auf das Vorhandene aufbauen. Da wird es vorübergehend, für etwa ein Jahr, Containerlösungen geben. Aber damit haben wir schon gute Erfahrungen gemacht.

Sind die Bauarbeiten am Satower See dann abgeschlossen?

Früher haben viele hier das Schwimmen gelernt, an diese Tradition wollen wir anknüpfen. Im nächsten Jahr sollen an der Badestelle ein Steg und eine Badeinsel entstehen. Außerdem wollen wir damit Alternativen zum Strandurlaub bieten.

Was würden Sie noch gern umsetzen?

Es wäre toll, wenn wir eine Rad-Anbindung an den Clausdorfer Kreisel bekämen und so ein Rundweg entstehen würde.



Matthias Drese